

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 44 (1966)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Pfingsttour II Gault – 28.–30. Mai

4 Teilnehmer – Führer: Ernst Rufibach, Guttannen – Leiter: Niklaus Müller
Innertkirchen empfängt uns mit einem trüben Himmel. Von den ursprünglich sechs angemeldeten Teilnehmern sind nur vier eingetroffen. Fünf Matratzen, eine gute Wetterprognose und das strahlende Gesicht des Führers veranlassen uns, die Tour durchzuführen. Zbinden Albert, der uns mit der voluminösen Fracht beglückte, führt uns im Lieferwagen ins Urbachtal. Wir folgen dem Sommerweg bis Schrätrern, machen dort Bekanntschaft mit dem Schnee und müssen uns jetzt an den nach Höhe strebenden Weg gewöhnen. Die anhängliche Last und die nun durchbrechende Sonne bewirken, dass wir die Kosten für eine Sauna ersparen können. Nach 5½ Stunden nimmt uns die Gaultihütte auf. Sie ist menschenleer, und die Würmer in der Holzkiste haben Tränen in den Augen, da sie ohne Nahrung sind. Ein wolkenloser Himmel gibt den Auftakt zur ersten Tour in einem traumhaft schönen Gebiet. 4½ Stunden dauert nun der Aufstieg zum Hubelhorn, wo uns eine überwältigende Aussicht gefangen hält. Kurze Zeit später beschäftigen wir uns bei winterlichen Verhältnissen am Westgrat des Hühnerstockes. Kletternd, schneegrätenpassierend erklimmen wir gegen Mittag den Westgipfel. Nach einer genussreichen Abfahrt geht es zurück in die gemütliche Hütte. Ein Alptraum liegt auf uns, denn der eintretende Schneefall droht uns um die Krone unseres Pfingstunternehmens zu bringen. Ich schreibe es dem Jodeln unseres Führers zu, dass Petrus wieder die Wolken lichtet. Als wir uns um 3 Uhr erheben, blicken wir ins reinste Sternenmeer. Verheissungsvoll ziehen wir los, und bevor der grosse Uhrzeiger die sechste Runde beendet, schütteln wir uns auf dem Rosenhorn die Hände. Im Vollbesitz der Kräfte, dank der gut angelegten Spur und dem zweckmässigen Tempo geniessen wir die einzigartige Aussicht. Ein bissiger Wind veranlasst uns, wieder dem Skidepot zuzustreben, und kurze Zeit darauf gleiten wir auf dem Rücken des Rosenlauigletschers zu Tal. Der wildzerklüftete Gletscher bietet einen märchenhaften Anblick, macht uns aber auch heftigen Eindruck. Wohlbehalten und glücklich betreten wir genau 11 Stunden nach dem Start ein «angeschriebenes» Haus.

Unseren Kameraden, Führer Ernst Rufibach und Leiter Niklaus Müller, danken wir ganz herzlich für das Gelingen dieser bäumigen Pfingsttour. *E. B.*

Skitour Mont-Blanc 4807 m – 4.–6. Juni 1966

Tourenleiter: Claude Fischer – Führer: Robert Coquoz, Salvan – 10 Teilnehmer
Nach all den Jahren der Wünsche ist es endlich so weit. Auf dem Bundesplatz werden eben die ersten Marktstände aufgestellt, als wir uns gegenseitig nochmals den Treffpunkt zurufen und in die Wagen steigen. Die Fahrt ist wunderbar; die rotgoldene Sonne steht noch tief und schickt sich an, die zarten Nebelschleier über der taufrischen Landschaft aufzulösen.

In Martigny treffen wir unseren Führer. Nach einem zweiten Frühstück wird die Fahrt in das Gebiet der Forclaz fortgesetzt, welches für etliche Neuland bedeutet. Über die grosszügig angelegte Strasse gewinnen wir rasch an Höhe, und der Tiefblick ins Rhonetal wird dabei immer imposanter. Jenseits der Forclaz merken wir Neulinge bald einmal, dass sich der «Gewaltige» noch nicht so schnell preisgibt. Erst nach dem Revier des Buet bei Ankunft auf dem Col des Montets empfängt uns ganz unerwartet und um so eindrucklicher die ganze Gruppe des Mont-Blanc. Welch herrlicher Glanz, Welch schöner, erhabener Anblick, dazu in unmittelbarer Nähe und unter richtig blauem Himmel... juhui, das verspricht ein Fest zu werden!

In Chamonix können ein paar besonders Hurtige rasch den Anblick des Saussure-Denkmal erhaschen, womit wir an die Besteigungsgeschichte unseres grossen Berges erinnert werden. Nach einiger Zeit verlassen wir schwerbepackt die Station Plan-de-l'Aiguille, um möglichst rasch und vor der grossen Hitze die verschiedenen Lawinenkegel zu passieren. So kommen wir schon am frühen Nachmittag in Sicht-

weite der neu erstellten alu-verpackten Grand-Mulets-Hütte mit ihren alles andere als einladend dreinschauenden Bullaugen. Sie lässt nicht das Gefühl der Geborgenheit in uns aufkommen, wie es die meisten unserer Clubhütten auf den ersten Blick vermitteln. Doch wie wir durch die Türe eintreten, sind wir sehr angenehm überrascht. Alles ist modern, grosszügig und praktisch eingerichtet. Gerne wird von den Annehmlichkeiten Gebrauch gemacht, worauf sich bald jeder für ein Stündchen auf seiner bequemen Matratze niederlegt.



Was kostet ein Standort?

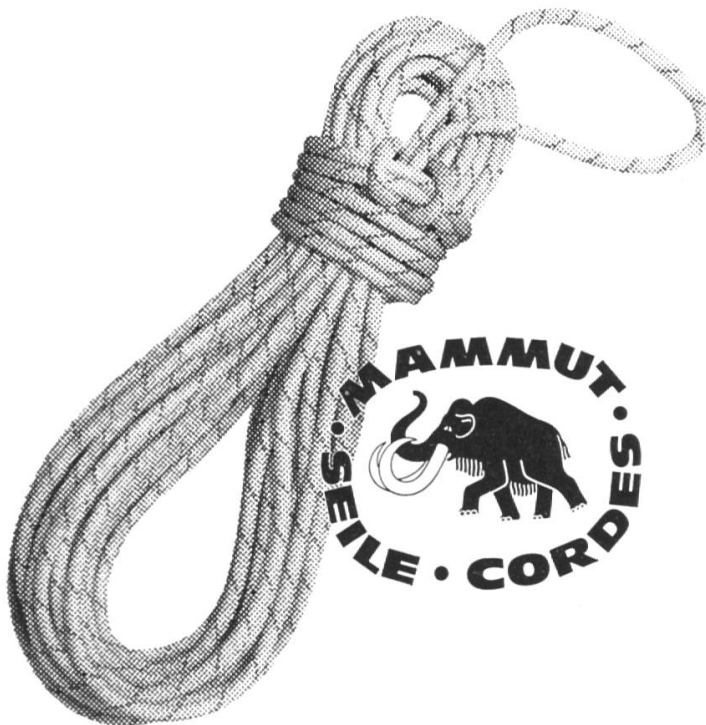
Modernste Hilfsmittel überwinden Raum und Zeit. Trotzdem gibt es im internationalen Handel noch verzwickte Probleme genug, die sich nur an Ort und Stelle lösen lassen. Machen Sie sich die Vorteile der weltumspannenden Organisation des Bankvereins zunutze! In Ihren Absatzgebieten wie in Ihren Bezugsländern stellt Ihnen der Bankverein Stützpunkte zur Verfügung: zahlreiche Niederlassungen und Vertretungen, Vertrauensleute mit gründlicher Kenntnis der örtlichen Verhältnisse. Auch die gut eingespielten Verbindungen mit Korrespondenzbanken in allen wichtigen Handelsstädten können Ihnen wertvolle Dienste leisten. Als Kunde des Bankvereins haben Sie Ihren Standort überall in der Welt!



BERN

Schweizerischer
BANKVEREIN

BÄRENPLATZ 8 ☎ 031 / 22 15 11



Mammut Dynamic

das neue Berg-
und Kletterseil
nach UIAA-Norm

- sturzgeprüft
- niedriger Fangstoss
- maximale Sicherheit

VERKAUF und
BERATUNG durch



Sportgeschäft Bern

Theaterplatz 3/Marktgasse 40
Telephon 031 - 22 22 34 / 36

Unterdessen zieht ein Gewitter über die Gegend, doch nehmen wir an, dass am Morgen alles wieder klar ist. Aber die Wolken reisten nicht weiter, und wir sind bei unserem Aufbruch um 03.00 Uhr froh, wenigstens in der milden Witterung ein günstiges Wetterzeichen sehen zu können. Wir buckeln die Skis und kommen im trittfesten Schnee gut voran. Hang an Hang reiht sich, bis wir auf dem Kleinen Plateau kurze Rast halten. Hier werden die Skis angeschnallt und mühsam geht es im Nebel zum Observatorium hinauf. Die Skis werden nun mit den Steigeisen vertauscht, denn der Grat schwingt sich noch ganz erheblich auf. Es weht ein feiner, bissiger Wind, der alle Arten von Zotteln zu weissen Barthaaren gefrieren lässt. Es ist ein glückliches Gefühl, hier sein zu dürfen und in flotter Kameradschaft wacker dem seit Jahren ins Auge gefassten Ziel entgegenzusteigen. Wieviel grösser müsste der Eindruck erst bei klarem Wetter sein! Die Fortschritte am Höhenmesser werden immer bescheidener und die Glieder immer schwerer. Doch auf einmal ist es soweit: wir sind oben und betreten die weisse Kuppe. Nach sechseinhalbstündigem Durchhalten wird vorerst einmal gratuliert und darauf der Rucksack konsultiert.

Auf dem Abstieg begegnen wir vielen Spuren von der Flugzeugkatastrophe, die uns innerlich nahe geht. Weiter unten reisst hie und da der Nebel schnell ein bisschen auf, so dass wir die Landschaft etwas überblicken können. Bei der Vallot-Hütte lassen wir uns von Claude den Einstieg erklären. Dann geht's rassig, aber doch diszipliniert wieder den Bullaugen zu. Angesichts des düsteren Wetters wird zunächst einmal Familienrat abgehalten und beschlossen, bis am Morgen in der Hütte zu bleiben. Nach einem lustigen und fröhlichen Nachtessen legt sich alles früh zum Schlafen hin.

Am Morgen machen wir uns früh davon, denn wir ahnen es, es wird schön. Mit der ersten Kabine wollen wir um acht Uhr die Aiguille-du-Midi erreichen. Nach Durchstossen der Nebeldecke werden wir in einen tiefblauen Himmel hineingehisst, in eine unvergleichlich glitzernde Gipfelwelt. Gerne lassen wir Neuen uns davon überzeugen, dass die Aussicht von hier viel imposanter ist als vom «Weissen dort oben». Die Sonne gewinnt immer mehr an Kraft, und wir müssen an unseren Schnee denken. So beginnen wir die mit Bangen erwartete, viel besungene Abfahrt der Vallée Blanche. Das wundervolle Panorama und der noch gerade gute Schnee tragen das ihre zu einer genussvollen Abfahrt bei. Hie und da ertönt ein Jutz, der unserer Freude Ausdruck gibt. Im oberen Teil begegnen wir nur wenigen Spalten. Im Steilabfall gegen das Mer de Glace hin lassen sie uns hingegen oft nur einen schmalen Durchgang. Der Rest ist dann nur noch Gletscherbummel. An würdigen Finales sollte es aber nicht fehlen: so das heissersehnte Grape-Fruit auf der Terrasse von Montenvers angesichts der Grandes-Jorasses und der Drus, und nach dem Cognac das Raclette in Châtelard. Hier verabschieden wir uns von unserem liebgewonnenen, bescheidenen Führer. Ein letzter kühler Trunk vereinigt uns noch auf einer Gartenterrasse am Lac de Gruyère, womit wir die wunderschöne Tour als beendet betrachten. In unserer Erinnerung wird sie aber weiterleben und schwerlich verblassen. Zum Schluss sei unserem Tourenleiter und dem Führer für ihre vortreffliche Arbeit der wohlverdiente Lorbeer umgelegt und allen Teilnehmern für die flotte Kameradschaft gedankt.

Erich Schubnell

Aus der modernen alpinen Literatur

Der Ruf der Berge

Am 16. Juni 1954 steigen die Teilnehmer der Expedition in die peruanischen Anden zum Salcantay (6271 m) auf, wobei sie einer jäh abfallenden, mit einem trügerischen Eisgesimse versehenen Spitzsäule folgen. Als die erste Seilschaft auf 5600 Metern Höhe den schwierigsten Punkt überwunden hat, stürzt dieses grossartige Eisgebilde in Trümmer und reisst bei seinem Absturz durch den 1500 Meter abfallenden Schrund die zweite Seilschaft – Fritz Kasperek und Anton Vasenauer – mit in die Tiefe. So viele Nachforschungen man auch unternahm, die beiden Körper wurden nie gefunden.